

Motion Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem) 12. März 2009: Hochwasserschutz und Denkmalpflege - jetzt ist Klartext angesagt!; Begründungsbericht

Am 28. Mai 2009 hat der Stadtrat die folgende Motion Fraktion FDP als Motion mit Charakter einer Richtlinie erheblich erklärt:

Bereits an der Medienkonferenz vom 23. Februar 2009, an der eine Delegation des Gemeinderats zu begründen suchte, weshalb der Hochwasserschutz ausgerechnet in Bern nicht mittels eines Entlastungstollens wie in Thun und Lyss, sondern mittels Ufererhöhungen und Ufermauern realisiert werden soll, blieb seltsam unklar, wie sich die favorisierte Variante "Objektschutz" mit denkmalpflegerischen Überlegungen und dem Schutz des UNESCO-Welterbes vereinbaren lässt. Geprüft worden ist diese Frage scheint's im Rahmen eines qualifizierten Planerwahlverfahrens, an dem alle entscheidenden Fachleute (Stadtplanung, Denkmalpflege, Gewässer- und Umweltschutz etc.) beteiligt gewesen seien. Überzeugt habe schliesslich ein Konzept, das verblüffend einfach sei und laute: "Eine Mauer ist eine Mauer". Die Referenz würden dabei die Befestigungs- und Wehranlagen bilden, die auf vielen historischen Darstellungen und zum Teil auch heute noch im Stadtbild sichtbar seien.

Auch Aussagen, die der Stadtberner Denkmalpfleger laut Zeitungsberichten im Zusammenhang mit einem durch ein privates Unternehmen neu ins Spiel gebrachten System von versenkbaren Schutzmauern am 10. März 2009 gemacht hat, bleiben in Bezug auf die Stadtbild- und Denkmalschutzverträglichkeit der Variante "Objektschutz" ähnlich unverbindlich und schwammig. Für Jean-Daniel Gross wäre der geplante Quai entlang der Aarstrasse "eine Aufwertung, die sich am historischen Zustand orientiert." Die sichtbaren Massnahmen würden in Sandstein ausgeführt. Damit bildeten sie gestalterisch "eine Anlehnung an die alten Wehrmauern".

Stellt man auf allgemein zugängliche Quellen ab, so wurde die Längmauer, d.h. die Befestigung des Aareufers unterhalb des Nordrandes der Stadt, die zusammen mit der Grossen und der Kleinen Schanze zwischen 1622 bis 1634 errichtet worden war, zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder entfernt und entstand unter den Namen "Quai" in der Folge der Langmauerweg. Und dieser Weg zieht sich bekanntlich vom Bluturm bis zur Untertorbrücke, wo er auch heute noch endet. Auf welche konkreten historischen Vorgaben sich die Stadtbehörden bei der Verfolgung ihrer Absicht stützen, das Matte-Quartier mehr oder weniger einzumauern, bleibt unerfindlich. Auch in historischen Plänen, wie dem so genannten Mülleratlas 1797/98, der auch im Internet verfügbar ist, findet sich nichts dergleichen. Eine rasche und eindeutige Klärung dieser mit Blick auf den umstrittenen Vorentscheid des Gemeinderats zugunsten der Variante "Objektschutz" entscheidenden und bis dato offen gebliebenen Frage ist für alle weiteren Weichenstellungen in dieser für die Stadt Bern in mehrfacher Hinsicht ausgesprochen heiklen Angelegenheit zentral.

Der Gemeinderat wird daher beauftragt, dem Stadtrat im Vorfeld der bereits angekündigten Projektionskreditvorlage zur weiteren Bearbeitung der Variante "Objektschutz" einen Bericht der Denkmalpflege der Stadt Bern vorzulegen, in dem ausgeführt und mittels geeigneter Dokumente (historische Pläne, Stadtansichten, fotografische Zeugnisse etc.) nachprüfbar

belegt wird, auf welche historischen Vorgaben, vorzugsweise aus Blickrichtung Muristalden, sich die Absicht stützt, die Aare über eine Länge von sechs Kilometern mit Ufererhöhungen und Ufermauern zuzubauen und insbesondere das Matte-Quartier mehr oder weniger einzumauern.

Soweit die Motion in der Kompetenz des Gemeinderates liegt, kommt ihr der Charakter einer Richtlinie zu.

Bern, 12. März 2009

Motion Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem, FDP): Bernhard Eicher, Dolores Dana, Pascal Rub, Mario Imhof, Christoph Zimmerli, Philippe Müller

Bericht des Gemeinderats

In seiner Antwort vom 27. Mai 2009 auf die vorliegende Motion hat der Gemeinderat dargelegt, dass er die Erarbeitung eines Berichts unterstützt, der die Massnahmen des Hochwasserschutz-Projekts „Objektschutz Quartiere an der Aare“ mit Fokus auf Fragen des Stadtbilds und der Denkmalpflege untersucht und plausibilisiert. Weiter wurde damals in der Antwort des Gemeinderats erwähnt, dass ein solcher Bericht zum damaligen Zeitpunkt bereits in Arbeit war. Der Gemeinderat erklärte sich in diesem Sinne bereit, die Motion als Richtlinie entgegen zu nehmen.

Seit dem 7. Mai 2009, als der Stadtrat die Interfraktionelle Motion GFL/EVP, FDP, GLP: Hochwasserschutz in der Stadt Bern: Nachhaltige Variante erheblich erklärt hat, ist die Variante „Objektschutz Quartiere an der Aare“ nicht mehr weiter bearbeitet worden. Mit SRB 054 vom 4. Februar 2010 hat der Stadtrat beschlossen, die vielschichtigen und grundlegenden Fragen, die durch die überwiesene Motion „Nachhaltige Variante“ aufgeworfen wurden, im Rahmen einer Projektstudie abzuklären. Die Arbeiten an der Projektstudie „Nachhaltige Variante“ konnten im Frühsommer 2011 abgeschlossen und am 15. März 2012 dem Stadtrat vorgelegt werden. Mit SRB 098 vom 15. März 2012 gewährte der Stadtrat eine Fristverlängerung zur Vorlage des Begründungsberichts zur Motion „Hochwasserschutz und Denkmalpflege - jetzt ist Klartext angesagt!“ bis 31. Dezember 2012.

Der bei externen Fachleuten in Auftrag gegebene Gestaltungsbericht zur Variante „Objektschutz Quartiere an der Aare“ liegt seit August 2009 vor. Während den Arbeiten an der Projektstudie „Nachhaltige Variante“ wurde der Gestaltungsbericht weder weiter bearbeitet noch war seine Veröffentlichung zu diesem Zeitpunkt angezeigt.

Mit SRB 098 vom 15. März 2012 beschloss der Stadtrat, auf die weitere Bearbeitung der „Nachhaltigen Variante“ zu verzichten und beauftragte den Gemeinderat, eine Vorlage für einen Projektierungskredit Wasserbauplan „Gebietsschutz Quartiere an der Aare“ zu erarbeiten. Basis dafür ist die ursprüngliche Projektvariante „Objektschutz Quartiere an der Aare“, die wie folgt überarbeitet werden soll: Für die Quartiere Dalmazi, Marzili und Altenberg sowie für den Bereich Tych/Aarstrasse fliessen die in der Projektstudie zur „Nachhaltigen Variante“ neu gewonnenen Erkenntnisse in die Überarbeitung ein. Für das Mattequartier wird eine überarbeitete Lösung präsentiert, welche die Kritikpunkte der Eidgenössischen Kommission für Natur- und Heimatschutz ENHK und der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD aufnimmt und eine Minimierung der städtebaulichen Eingriffe anstrebt. Auf eine öffentliche begehbare Quaianlage, wie sie ursprünglich geplant war, wird verzichtet.

In weiten Teilen - insbesondere was die historischen Betrachtungen und Darstellungen anbelangt - hat der Gestaltungsbericht vom August 2009 nach wie vor seine Gültigkeit. Namentlich in Bezug auf das Mattequartier haben sich indessen durch die Projektstudie „Nachhaltige Variante“ neue Aspekte und Erkenntnisse ergeben. Diese sind durch das Tiefbauamt in den ursprünglichen Gestaltungsbericht eingearbeitet worden.

Bern, 19. September 2012

Der Gemeinderat

Beilage:
Gestaltungsbericht Hochwasserschutz Aare Bern